

# Der besondere Gottesdienst

am 06.09.2009 LKG Greifswald

## „Wer die Wahl hat...“

---

Anspiel: „Was ziehe ich bloß an...?“

Wer die Wahl hat, hat die Qual...

das fängt für viele Leute schon am Morgen vor dem Kleiderschrank an. Was ziehe ich heute an? Wie ist das Wetter? Was gibt der Kleiderschrank her? Wäre man nicht unter Zeitdruck, könnte diese Frage den ganzen Vormittag bestimmen. Bei der Abend- oder Festgarderobe wird das meist noch schlimmer! Man hat ja gerade für das Ereignis, das bevorsteht, nicht die richtige Kleidung parat. Soviel ich weiß, haben es da Frauen schwerer als Männer. Aber die soll es auch treffen. „Was soll ich nur anziehen?“ Wer kennt diese verzweifelte Frage nicht? Komisch: Sie wird meist vor einem vollen und gar übervollen Kleiderschrank gestellt! Wer die Wahl hat, muss sich irgendwann entscheiden. Oder in „des Kaisers neuen Kleidern“ ausgehen! Das war jetzt aber kein ernstgemeinter Ratschlag! Es wäre am Ende peinlich!

Machen wir uns klar: Wir sind ein Volk, das wählen, auswählen kann! Ist uns das bewusst? Ein kleiner Einblick in die alltägliche Wahl und Auswahl:

### Alltägliche Auswahl

Deutsche können wählen aus

> mehr als 100 Sorten **Brot** (manche sagen sogar 600!)

> unzähligen Sorten **Käse**

> vielen Sorten **Wurst**

> einer kaum überschaubaren Anzahl von **Weinen** (allein in Rheinland-Pfalz sind 38 weiße Rebsorten und 16 Rote zugelassen und was daraus dann für Weine gemacht werden) Und es gibt ja auch noch andere wichtige Weinanbaugebiete in Deutschland, Europa- und weltweit!

> 5000 verschiedene Sorten **Bier** werden in 1234 Braustätten in Deutschland produziert.

Von den **Autos** will ich gar nicht reden – obwohl sich des Geldbeutels wegen, die Auswahl dann doch schnell wieder etwas einschränkt. Sie bleibt aber immer noch groß genug, dass man die Qual der Wahl hat.

Bei so viel Angeboten kann man wirklich nur sagen: „Wer die Wahl hat, hat die Qual!“

(Nur so ein Nebengedanke: Andere Länder und Völker wären froh, wenn sie eine Sorte von allem hätten.) Haben wir noch eine Ahnung davon, wie gut es uns geht?

Selbst am Feierabend ist man von der Auswahl und vom Wählen müssen nicht verschont. Fernsehprogramme – schon lange vorbei sind die Zeiten, in denen man sich mit zwei öffentlich-rechtlichen und ein paar dritten Kanälen zufrieden geben musste. Frei empfangbar gibt es fast 100 Sender. Dazu Bezahlfernsehen. Das „Zappen“ ist zum Volkssport geworden, die Fernbedienung zum wichtigsten Werkzeug. Wer nicht gerade auf einen Sender fixiert ist, hat die Qual der Wahl.

Es gibt Situationen, in denen man wirklich nicht weiß, wie man sich entscheiden soll. So schreibt eine junge Frau: »Es ist gar nicht so leicht, das passende Motiv für ein Tattoo zu finden und auszuwählen. Schließlich will man ein Tattoo ein Leben lang behalten, also sollte das Motiv auch etwas sein, was einem auf längere Zeit gesehen gefällt und nicht nur einem kurzlebigen Modetrend unterliegt. Ich finde Tattoo-Motive sollten daher mit großer Sorgfalt und mit persönlichem Bezug ausgesucht werden. Ich habe lange gebraucht, bis ich auf mein letztendliches Wunschmotiv gestoßen bin.« Wow – endlich am Ziel! Vielleicht sollte sie es einmal mit diesem Motiv versuchen!? (Fisch-Tattoo über dem Knöchel.) Oder besser überhaupt nicht!

Natürlich gibt es auch Bereiche unseres Lebens, in den fast keine Wahlmöglichkeiten bestehen. Bei Arbeitsplätzen darf und kann man derzeit nicht sehr wählerisch sein. Da muss man froh sein, wenn man einen hat oder einen kriegt, auch wenn er nicht ganz optimal ist.

Allerdings: Manche Wahl ist keine Wahl. Sie ist nur eine Entscheidung zwischen... Kaffee oder Espresso, Festnetz oder Handy, Golf oder Tennis.

### Problem „Wahl“

Die Wahl zu haben macht das Leben nicht unbedingt leichter. Das macht das Leben manchmal erst kompliziert! Sich immer wieder entscheiden, immer wieder auswählen müssen kostet Kraft. Es fördert die Angst, am Ende doch das Falsche gewählt zu haben. „Wäre es anders nicht doch besser gewesen?“ Auch aus der Psychologie weiß man inzwischen, dass es Kleinkindern nicht unbedingt gut tut, dass man

sie zu früh ständig in die Entscheidung stellt auszuwählen, was sie wollen.

Ich erinnere mich an eine Situation in einer christlichen Buchhandlung in der Nähe von Chicago. Ein Mann stand vor einem Regal mit Bibeln. In allen Variationen waren sie zu haben: Leder und Plastik, groß und klein, bunte und einfarbige Einbände. Mit Register und ohne. Im NT alle Worte Jesu rot gedruckt. Er war richtig verzweifelt und sagte vor sich hin: Welche soll man da nehmen?

Forscher haben festgestellt: Eine zu große Auswahl erschwert Kunden die Wahl und damit den Händlern den Umsatz und den Verkauf. Andererseits: »Kauflust hängt stark von der Auswahl ab, die dem Kunden geboten wird: Menschen kaufen ein bestimmtes Produkt eher, wenn ihnen viele, aber nicht zu viele verschiedene Modelle angeboten werden. Da haben amerikanische Psychologen herausgefunden. Bei einer großen Auswahl nimmt die Wahrscheinlichkeit zu, dass Kunden ein passendes Modell finden, vermuten die US-Psychologen Avni Shah und George Wolford. Ist das Angebot aber zu groß, könnte mehr als ein Produkt den Bedürfnissen der Verbraucher entsprechen. Sie haben dann die Qual der Wahl und greifen weniger beherrscht zu.«

### **Politische Wahl**

Nun leben wir ja im Superwahljahr – was uns auch zum heutigen Thema bewegt hat. Und der Wahlkampf läuft nun, nach den Landtagswahlen in drei Bundesländern, erst richtig an und so langsam auf Hochtouren. Wir Wähler sind nun gefragt. Wen sollen wir wählen?

### **Wen wählen?**

Angela Dorothea oder Frank-Walter? Oskar und Gregor oder Renate und Jürgen?  
Oder doch Guido? Oder jemand ganz anderes?

Wen wählen? Das wird in vielen Fällen bestimmt von Herkunft und Situation. Es war oder schien zumindest in früheren Jahren viel festgelegter als heute. Katholiken und Arbeitgeber wählen CDU, Protestanten und Arbeitnehmer SPD? So klar ist das nicht mehr! Und so einfach war es vielleicht noch nie. Dass „Splitterparteien“ Protestwähler anziehen ist bekannt. Was man allerdings feststellen kann: Die Zahl der Wechselwähler nimmt zu. So sagen es jedenfalls die Meinungsforscher. Das macht ihre Prognosen immer schwieriger. Beim ZDF-Politbarometer kommt jedes Mal der schöne Satz von Bettina Schausten: „Wenn am kommenden Sonntag Bundestagswahl wäre, fließen in die Entscheidung und Projektion länger-

fristige Überzeugungen, Parteibindungen und koalitionstaktische Überlegungen ein.“

### **Überhaupt zur Wahl gehen?**

Manche überlegen, ob sie überhaupt zur Wahl gehen sollen. Manche sind überzeugt: Wir haben doch überhaupt keine Wahl! „Die“ sind doch alle gleich.

Als Ursachen für die Wahlmüdigkeit werden oft genannt:

- Parteien- und Politikverdrossenheit
- Unzufriedenheit mit dem politischen System
- soziale und wirtschaftliche Unzufriedenheit

Ein weiteres Argument: Es ändert sich ja doch nichts? Ist das wirklich wahr? Ich halte dagegen. Wer nicht wählt, überlässt anderen die Entscheidung. Dass sich dann nichts ändert, muss er nicht mehr beklagen. Er hat es ja selbst mit verursacht.

Manche sind „angewidert vom Wahlkampfstil“ und wenden sich ab. Natürlich wird es problematisch, wenn das Hauptargument nur daraus besteht „... der/die muss weg“. Oder wenn es persönlich diffamierend wird.

Nur, das ist ja derzeit, im Bundestagswahlkampf 2009, wenigstens bisher, kaum der Fall. Man beklagt den „Wattewahlkampf“! Wenig Angriffe, keine Attacken und wenn dann sehr sanft. Da ist es auch nicht recht.

Zur Wahl gehen oder einfach wegbleiben? »Jede Stimme ist am Ende eine gute Stimme für die Demokratie. Denn umso mehr Leute wählen gehen, umso schwerer haben es Rechts- und Linksextreme Parteien, die 1% Hürde zu knacken und damit ihren Wahlkampf aus Steuermitteln finanziert zu bekommen.«

*Wahltag heißt für die Wählerinnen und Wähler, nur wenige Minuten für das wichtigste staatsbürgerliche Recht aufzuwenden: zwei Kreuze auf dem Stimmzettel zu machen.*

So steht es der Homepage des Bundestages!

Überhaupt zur Wahl gehen - warum?

Auf der Internetseite [bistum-erfurt.de](http://bistum-erfurt.de) fand ich einige hochinteressante Argumente, optisch gut aufbereitet, warum man wählen sollte! Der Grundsatz-Slogan heißt: Wählen – na klar

Ein erstes Argument:

»...weil Demokratie nur mit mir funktioniert!

Der Begriff Demokratie stammt aus dem Griechischen und bezeichnet eine Staatsform, in der das Volk (Demos) nicht beherrscht wird, sondern herrscht (-kratie). Alle Gewalt geht vom Volke aus, heißt es darum im Grundgesetz unseres Landes.

Die Bundesrepublik Deutschland ist eine parlamentarische Demokratie, in der das Volk seine Vertreter (Abgeordnete!) wählt, die das Wohl des Staates und die Interessen seiner Bürgerinnen und Bürger verfolgen. Wer wählt, bestimmt also die Richtung mit, die der Staat, das Bundesland, die Kommune in die Zukunft nimmt.«

...weil mir an Bildung liegt! Oder

... weil für mich Familie mehr ist als Kühlschrank und Bett!

... weil mir unser Land für Extremisten zu schade ist!

Man weiß um den Zusammenhang zwischen geringer Wahlbeteiligung und dem Abschneiden von extremen Parteien. Bei geringer Wahlbeteiligung braucht es weniger Stimmen, um ein Mandat zu erreichen. Man tut sich also keinen Gefallen, wenn man nicht zur Wahl geht und dann darüber entrüstet ist, dass eine NPD und wie sie alle heißen, in die Landtage einziehen. Dazu kommt noch: Wenn eine Partei mindestens 1 % Wählerstimmen erreicht, lohnt sich das finanziell! Sie bekommt dann Wahlkampf-erstattung!

Die Konsequenz aus diesen Überlegungen kann nur sein: Zur Wahl gehen, auch wenn es eine gewisse Qual bedeutet!?

Aber ich denke, wir sollten einen Schritt weiter gehen und sehen, was Wahl und wählen können überhaupt bedeutet. Wir haben das Vorrecht, wählen zu können!

### **Vorrecht wählen können**

Dass wir nicht nur „Zettelfalten“ gehen müssen, sondern auswählen können, ist ein hohes Gut. Die Wahlkabine ist Ausdruck der Souveränität. Das sollten wir nicht gering achten. Es ist ein unaufgebbarer Teil der Freiheit, dass man auswählen kann.

Auf allen Landeslisten stehen 2009 insgesamt 27 zugelassene Parteien zur Wahl. Hier in MV sind es allerdings nur sieben. Das war in früheren Jahrhunderten nicht so. Das ist in vielen Staaten und Gesellschaftsformen bis heute nicht so. Unterdrückt werden Sprachen, gesellschaftlicher Aufstieg, Berufswahl, Lebensformen usw. – nichts kann man wählen. Und wo man zwar wählen lässt, aber am Ende die Ergebnisse fälscht werden, sind sie nur eine Farce!

»Cuius regio, eius religio« ist eine lateinische Redewendung, die besagt, dass der Herrscher eines Landes berechtigt ist, die Religion für dessen Bewohner vorzugeben (lateinisch für: wessen Gebiet, dessen Religion). Diese „Formel“ stammt übrigens von dem Greifswalder Jura-Professor, Uni-Rektor und Direktor des

Greifswalder Konsistoriums Joachim Stephani aus dem Jahr 1576. (Er stiftete 1604 gemeinsam mit seiner Frau ein Armenhaus, das „Stephanische Convent“; heute noch in Teilen zu sehen und über der Eingangstür Brinkstr./Ecke Bleichstr zu lesen.)

Diese Formel ist die Kurzform eines im Augsburger Religionsfrieden (25.09.1555) und im Westfälischen Frieden niedergelegten Rechtsprinzips. Nachdem das Deutsche Reich im 16. Jahrhundert in protestantische und katholische Fürstentümer „zerfallen war“, war diese Formel die dann gefundene Regelung. Für die Untertanen änderte sich nur die Zuständigkeit für die Entscheidung. Nicht mehr der Kaiser für das ganze Reich, sondern der Fürst, in dessen Teil des Reiches man wohnte, bestimmte den Glauben. Damit es klar ist: Das bedeutete nicht religiöse Freiheit der Untertanen oder gar Toleranz, sondern Freiheit der Fürsten, ihre Religion zu wählen. Den Untertanen, die nicht konvertieren wollten, wurde lediglich das "Recht" eingeräumt, in ein Territorium ihres Glaubens auszuwandern.

Dieses Recht war in § 24 des Augsburger Religionsfriedens festgehalten, „lus emigrandi“ benannt. Hiernach konnten Untertanen, die nicht der Konfession des Landesherrn folgen wollten, in Begleitung ihrer Familie und unter Mitnahme ihres Eigentums auswandern. Die Untertanen hatten somit das Recht, einem erzwungenen Konfessionswechsel auszuweichen. Dafür gibt es ja berühmte Beispiele. Die Salzburger, die Hugenotten usw. Damit gab es zum ersten Mal so etwas wie Religionsfreiheit, freilich lange noch nicht im heute umfassenden Sinn.

Die Unterdrückung der Religionsfreiheit ist weltweit bis heute beängstigend, vor allem Diktaturen und in islamischen Staaten. Während die Türkei hier den Bau von Großmoscheen finanziert, verhindert sie in der Türkei selbst jeden Bau von Kirchen, lässt zu, dass alte Klöster enteignet werden, verbietet der orthodoxen Kirche in ihren eigenen Räumen ein Priesterseminar zu betreiben. Ganz zu schweigen von anderen islamischen Staaten, in denen schon der Besitz einer Bibel ein Todesurteil bedeutet.

Wir können unsere Religion, unsere Art zu leben usw. selbst bestimmen. Und wir leben auch nicht mehr in einem Land, in dem das Regieren vererbt wird. Wir können unsere Regierung wählen! Dann tun wir es doch auch!

### **Was macht uns „wählen“ so schwer?**

Wir haben die Auswahl. Hier nur die Logos der derzeit im Bundestag vertretenen Parteien. Aber was macht uns „wählen“ so schwer? Ich vermute: Keine Partei entspricht genau unse-

ren Vorstellungen! Jede hat in unseren Augen „Macken“! Was bei den einen gut ist, ist bei den anderen nicht so gut. Für mache wäre das die optimale Lösung: (5 Mal klicken) Aus jeder Partei die Vorteile zusammen in einer Partei bündeln – die würde ich dann wählen. Eine solche Superpartei gibt es nicht! Und die, die sich dazu erklären, waren es auch in der Vergangenheit nicht.

(Es bliebe dann vielleicht doch nur die „HSP“ zu wählen – wenn es sie denn gäbe.)

Vielleicht hat Jürgen Werth, der Direktor des ERF, recht, wenn er in einem schon zur letzten Bundestagswahl erschienenen Artikel aufruft zu „Erbarmen mit den Politikern!“

»Ach, sie sollen alles sein und alles haben, was wir an uns und anderen vermissen. Sind die Projektionsfläche unserer Träume und Sehnsüchte. Denken sollen sie können und reden. Klare Ziele sollen sie haben und realistische Strategien. Glasklare Diagnosen sollen sie erstellen und wirksame Therapien verordnen. Und möglichst solche, die niemand weh tun, sondern Spaß machen. Ernsthaft sollen sie sein und humorvoll. Intellektuell und volksnah, ehrlich und optimistisch. Vorbild für alle und everybody's Darling. Leithammel und Lastesel zugleich. ... Dabei sind auch Politiker keine gottähnlichen Geschöpfe, die eine Wahlperiode lang oder zwei in unserer Mitte wesen. Sie sind Menschen. Punkt. Für eine begrenzte Zeit zu einer begrenzten Funktion berufen. Punkt. Volks-Vertreter! ... Regenten auf Zeit zum Regieren delegiert. Unter steter Beobachtung und Überprüfung durch das Wahlvolk und seiner unerbittlichen Massenmedien.«

Es ist ja das Gute an der Demokratie, dass man auswählen kann. Dass es unterschiedliche Konzepte gibt. Dass diese miteinander in Konkurrenz stehen. Dass die Parteien unterschiedliche Ansichten haben. Das sollte man nicht bedauern! Dass man dann auch einmal ungeschöne Töne hört – das muss in Kauf genommen werden. Wer die Wahl hat, hat nicht nur die Qual! „Wer die Wahl hat, kann wählerisch sein!“

Gerade wer sagt, dass ihm wählen schwer fällt, sollte eines bedenken:

### **Nicht nur wählen, nachfragen!**

Es ist zu spät, wenn man nur vor jeder Wahl über seine Unentschlossenheit klagt und „die da oben“ beschimpft. Da wäre es schon besser, man würde permanent die Szene beobachten. Manche Parteien haben ja auch vor der Wahl „Kreide gefressen“. Danach sieht alles anders aus und die „Sachzwänge“ nötigen dann zu ganz anderen Verhaltensweisen.

Die Deutsche Evangelische Allianz gab, nicht zum ersten Mal, sogenannte Wahlprüfsteine heraus. Fragen an die Parteien und Kandidaten, die die Haltung und Einstellung und daraus dann das Verhalten der Gewählten deutlich machen sollen.

Zu fünf Themenbereichen plus Anschlussfrage werden einige detaillierte Fragen gestellt:

- Staat – Bürger – Medien
- Glaube – Politik – Menschenrechte
- Ehe – Familie – Bildung – Generationengerechtigkeit
- Lebensschutz
- Armut und Reichtum – Bewahrung der Schöpfung
- Und zum Schluss

Wer hat schon die Wahlprogramme der Parteien gelesen? Wer macht sich diese Mühe? Evtl. wäre danach eine Entscheidung einfacher! Über das Internet kommt man ja leicht und schnell dran.

### **Warum es nicht lohnt Splitterparteien zu wählen!**

Wenn man sich schon nicht für „die Großen“ entscheiden kann, dann hilft es ja vielleicht eine der kleinen Parteien zu wählen. Der große Nachteil ist: Sie haben meist nur ein wirkliches Thema, von dem sie was verstehen. Alter – die Grauen waren nur eine Legislaturperiode im Bundestag. Rente – das ist ein wichtiges Thema, aber dazu eine ganze Partei? Tierschutzpartei – nichts gegen Tierschutz, aber reicht das als Schwerpunkt einer Partei? Ja sogar die Partei der Nichtwähler! (das ist ein absolutes Absurdum!) Diesen Parteien fehlt die programmatische Breite und die Verankerung in der Gesamtbevölkerung. Bei der Piraten-Partei las ich: »Unsere Schwerpunkte liegen bei den Themen Bürgerrechte, Informationelle Selbstbestimmung, Transparenz des Staates und Reform des Urheberrechts.« Na ja! Das sind ja alles ehrenwerte Ziele, aber für eine Partei doch ein wenig schmalbrüstig. Übrigens: Von all diesen Parteien kandidiert in MV nur die Piraten-Partei mit einer Landesliste.

Wer Splitterparteien wählt, verschenkt im Grunde seine Stimme. In der Regel sind das dann so etwa 4 bis 6% der Stimmen, die auf diese Kleinpartien entfallen (auf ca. 22!). Meist fehlen diese Stimmen dann für tragfähige Regierungen oder Koalitionen. Weder der rechte noch der linke Rand des Parteienspektrums hat für alle tragfähige Lösungen. In Splitterparteien werden meist nur extreme Positionen in einigen durchaus wichtigen gesellschaftlichen

Fragen vertreten. Aber was nützt es, wenn man sie am Ende doch nicht einbringen kann?

Es ist ein vage Hoffnung, die die Tierschutzpartei in ihrem Wahlprogramm abschließen feststellt: »WIR LAGEN BEI DER EUROPAWAHL 2009 VON 32 PARTEIEN IN DER WÄHLER-GUNST BEREITS AN ACHTER STELLE! JE MEHR WÄHLER UNS WÄHLEN, DESTO MEHR WERDEN SICH DIE ETABLIERTEN PARTEIEN UNSERER THEMEN UND ZIELE ANNEHMEN.«

Beachtenswert: 36.914 Bürgerinnen und Bürger in Sachsen haben die Tierschutzpartei gewählt, das sind 2,1 % aller abgegebenen Wählerstimmen. Nur – wo sind die jetzt?

### Wahl und Risiko

Wahlen sind auch Risikofaktoren. Man kann sich täuschen. Trotz aller Umfragen, bleibt jede Wahl für die, die sich zur Wahl stellen, eine „Ochsentour“. Schon manche Abstimmung ging daneben. Zuletzt z.B. die Abstimmung über Religion oder Ethik in Berlin.

### Wahl-O-Mat

Wem gebe ich meine Stimme? Für die ganz Unentschlossenen und Unschlüssigen gibt es den WAHL-O-MAT! Auf der Internetseite der Bundeszentrale für Politische Bildung kann man diverse Fragen beantworten. Je nach Antwort wird dann ein Profil erstellt das einem zeigt, welcher Partei man mit seinen eigenen Ansichten am nächsten steht.

Hoffentlich richten sie sich nicht, wie dieses Ehepaar bei der letzten Bundestagswahl, nach der Krawatte von Gerhard Schröder! Obwohl man ja nie weiß, was zu ihren Entscheidungen Menschen bewegt!

Wir leben in einem freien Land. Wir können wählen und wir sollten wählen. Auch wenn es ein bisschen Qual mit sich bringt.

Wir können wählen. Wie schön. Auch unsere Haarfarbe, auch wo wir unseren Urlaub verbringen usw. Wir können auch wählen, was wir glauben! Nein, es ist Gott sei Dank nicht mehr so: Wer regiert bestimmt auch den Glauben. Jedenfalls bei uns nicht – wohl in manchen anderen Ländern.

Das allerdings bringt uns in eine große Verantwortung! Was, wenn wir die falsche Wahl treffen?

Die alte Gretchenfrage (an Faust) bleibt und ist aktuell: „Nun sag, wie hältst du's mit der Religion?“ (So geht es dann weiter: „Du bist ein herzlich guter Mensch, allein ich glaub, du hältst nicht viel davon".)

Eine Frage an uns alle! „Wie hältst du's mit der Religion, dem Glauben?“ Dazu zunächst eine ganz wichtige Nachricht:

### Die wichtigste Wahl – ist schon getroffen!

Gott wählt uns! Ein Plakat von gott.net bringt das herrlich zum Ausdruck: »**Ich habe dich gewählt. – Gott**« Davon spricht die Bibel an vielen Stellen!

Das beginnt im Alten Testament mit der Ansage an das Volk Israel:

5Mo 7,7 Nicht deshalb, weil ihr zahlreicher wärt als alle Völker, hat der HERR sein Herz euch zugewandt und euch erwählt - denn ihr seid das geringste unter allen Völkern - ,

5Mo 7,8 sondern weil der HERR euch liebte und weil er den Eid halten wollte, den er euren Vätern geschworen hatte, darum hat der HERR euch mit starker Hand herausgeführt und dich erlöst aus dem Haus der Knechtschaft, aus der Hand des Pharao, des Königs von Ägypten.

Und Paulus schreibt im Epheserbrief:

Eph 1,4/Hfa Schon vor Beginn der Welt, von allem Anfang an, hat Gott uns ausgewählt. Wir sollten zu ihm gehören, befreit von aller Sünde und Schuld.

Eph 1,4/LU84 Denn in ihm hat er uns erwählt, ehe der Welt Grund gelegt war, dass wir heilig und untadelig vor ihm sein sollten; in seiner Liebe.

Gott wählt Dich! Gott macht hinter deinem Namen ein Kreuz. Zunächst ohne jede Vorbedingung! Gott ist nicht ein abwartender, ablehnender, reservierter Tyrann. Er ist ein liebender Vater! So macht es Jesus deutlich. Bei allem Ernst und aller Ehrfurcht vor dem heiligen Gott, muss das auch gesehen werden.

Wir Menschen stehen noch und zunächst unter dem bedingungslosen Ja Gottes! Er ist unser Schöpfer und will Gemeinschaft mit uns haben. Dazu hat er uns erschaffen! Er sehnt sich nach uns!

Das hat allerdings eine Kehrseite. Gott wartet auf unsere Antwort. Die sieht inhaltlich so aus:

Lk 10,27/Hfa »Du sollst den Herrn, deinen **Gott**, **lieben** von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von allen Kräften und von ganzem Gemüt, und deinen Nächsten wie dich selbst«.

In diesem Zusammenhang gilt es besonders den ersten Teil des Verses zu beachten! Der zweite ist meist in aller Munde. Er verliert aber ohne den ersten Teil seine „Bodenhaftung“ und ist entstellt!

## Treffe Deine Wahl

Die Geschichte der Gemeinde Jesu ist von Anfang an die Geschichte von Menschen, die eine klare Wahl und Entscheidung getroffen haben. Ich will nur eine herausgreifen.

Nur ein einziger Vers des NT erzählt von einem Mann, der eine gute Wahl getroffen hat. Und das kam so: Jesus ging durch Kapernaum. Er traf ihn an seinem Arbeitsplatz. Er sah ihn an. Dann sagte er nur einen Satz: „Komm, folge mir nach!“

Matthäus selbst berichtet darüber so.

Mt 9,9/LU84 Und als Jesus von dort wegging, sah er einen Menschen am Zoll sitzen, der hieß Matthäus; und er sprach zu ihm: Folge mir! Und er stand auf und folgte ihm.

Matthäus – ein Mann, der vor der Wahl steht. Bleibt er sitzen? Steht er auf? Jesus will gerade ihn zu seinem Nachfolger machen. Warum? Auch hier gibt es nur eine Antwort: Weil er ihn liebt.

So trifft es auf alle Jünger Jesu zu.

Glauben hat es mit einer grundlegenden Entscheidung zu tun. Will ich oder will ich mich nicht auf Gott, auf Jesus einlassen. Glauben heißt nicht, dass ich alle theologischen Fragen begriffen und gelöst habe. Dass ich alles richtig mache und ein netter Mensch bin.

Wir sollten uns keiner Täuschung hingeben. Der Mensch hat nicht die Wahl oder er verloren gehen will oder gerettet wird. Er ist schon verloren. Er kann mit dem Schritt zu Jesus nur aus der Verlorenheit heraustreten auf den richtigen Weg. Tut er das nicht, bleibt er auf dem Weg ins Aus.

Jeder Mensch muss Stellung beziehen und bezieht Stellung. Es gibt keine Neutralität. Wer keine Wahl trifft, trifft auch eine. So, wie keine Antwort meist auch eine Antwort ist.

Jeder Mensch ist in die Wahl gestellt. Er muss für sein Leben wählen, wem er folgt.

Manchmal habe ich den Eindruck, dass es viele „fromme Leute“ gibt, die nicht wirklich ihre Wahl getroffen haben. Sie schlendern so mit. Sie sind dabei und machen mit. Sie haben nichts dagegen. Aber das ist zu wenig!

## Was finde ich bei Gott?

Gott bietet uns ein Zuhause! Psalm 84 benutzt ein eindrückliches Bild.

Ps 84,4/SÜ Der Vogel hat ein Haus gefunden und die Schwalbe ein Nest für ihre Jungen – deine Altäre, HERR Zebaoth, mein König und mein Gott.

Bei ihm dürfen wir uns bergen, Zu ihm dürfen wir mit allen Fragen kommen. Er will uns in

seinem Wort gute Wegweisung geben, Anleitung für ein gelingendes Leben.

Das Gegenteil zeigt der Atheist Friedrich Nietzsche. Er hat gedichtet:

*Die Krähen schrei'n*

*Und ziehen schwirren Flugs zur Stadt:*

*Bald wird es schnei'n –*

*Weh dem, der keine Heimat hat!*

Gott erwartet Deine Antwort!

Zum Christsein gehört eine grundsätzliche Antwort auf Gottes Liebe!

Am Ende seines Lebens, in seiner letzten großen Rede, stellt Josua, der Nachfolger des Mose, das Volk Israel in die Entscheidung, vor die Wahl. Zugleich stellt er selbst eindrücklich klar, auf wessen Seite er steht und wofür er und seine Familie sich entschieden haben:

Jos 24,15/Hfa «... entscheidet euch heute, wem ihr gehören wollt: den Göttern, die eure Vorfahren jenseits des Euphrat verehrt haben, oder den Göttern der Amoriter, in deren Land ihr lebt. Ich aber und meine Familie, wir wollen dem Herrn dienen.»

Bei aller „Wahlfreiheit“ sollten wir bedenken, was in einem Gedicht und Lied so ausgedrückt wird:

Es steht in deiner Macht, Gott loszulassen, doch hindern kannst du nicht, dass er dich hält. Es steht in deinem Willen Gott zu hassen, und dennoch liebt er dich, du Kind der Welt.

Du kannst dich gegen Christus frei entscheiden, auf Golgatha entschied er sich für dich. Du kannst sein Wort verleugnen, es verachten, und dennoch richtet er sein Wort an dich.

Du kannst dir deine Wege selber suchen, doch hindern kannst du nicht, dass er dich führt.

Du kannst Gott leugnen, seiner Allmacht fluchen, doch hindern kannst du nicht, dass Gott regiert.

Text: Hüsing/Wagner – Melodie: Siegfried Fietz

Wer noch keine klare Wahl getroffen hat, dem helfen wir gerne dabei. Sprechen Sie uns an!